



## Der Wochenabschnitt: Paraschat Behar

### **Die Parascha in Kürze:**

- Die Gesetze über das Schmitta- und das Jowel-Jahr – u.a. über die Befreiung eines jüdischen Knechts, die Rückführung von verkauftem Land und Häusern an die ursprünglichen Besitzer

### **Konzept der Woche:**

*„Das Land wird seine Früchte darbringen, ihr werdet euch satt essen und ungefährdet darin wohnen. Wenn ihr aber sagt: Was sollen wir im siebten Jahr essen, wir dürfen ja nicht säen und den Ertrag einsammeln? – Ich will an euch Meinen Segen im sechsten Jahr entbieten: es soll den Ertrag für drei Jahre bringen (25:19-21).“*

In diesem Wochenabschnitt spricht die Tora von den Mitzwot des Schmitta- und des Jowel-Jahres. Im Schmitta-Jahr, jedem siebten Jahr, wird in Eretz Jisrael der Boden brachliegen gelassen, was erhebliches– G'ttvertrauen – von jedem Juden verlangt, denn man muss vom Ertrag des sechsten Jahres das siebte Jahr und sogar noch teilweise das achte Jahr überstehen. Nach sieben mal sieben Jahren, also sieben Schmitta-Zyklen, wird im Jowel-Jahr nicht nur das Land brachliegen gelassen, sondern alles Land fällt an seine ursprünglichen Besitzer zurück und jeder jüdische Knecht wird frei. All dies zeigt uns genau, dass der letztendliche Besitzer des Landes und der Herr des jüdischen Volkes nur Einer ist: Haschem. ER hat uns Eretz Jisrael gegeben, aber mit dem Besitz sind die Mitzwot der Tora verknüpft, die wir halten sollen. Wir werden uns bewusst, dass wir uns so anstrengen können, wie wir wollen, aber es sind nicht die Früchte unserer Arbeit, die wir ernten, sondern wir bekommen, was G'tt uns gibt.

Fragen haben unsere Weisen schon immer diskutiert und die Antwort erstreckt sich von Jirmijahu, der die Menschen, die nicht Tora lernten, gescholten hat und meinte, dass Haschem für unsere Vorfahren in der Wüste gesorgt hat, indem er das Manna vom Himmel sandte, bis zu der Antwort von Rabban Gamliel in Pirkej Awot 2:2 – Schön ist es, das Torastudium mit einer beruflichen Tätigkeit zu verbinden, das Beschäftigen mit beiden lässt Sünde vergessen. Jedes Torastudium ohne berufliche Tätigkeit hat keinen Bestand und verursacht Sünde.

Alsich (Rav Mosche Alsich, 1508-1593) erklärte einmal, dass jemand, der ausschließlich Tora lernt und absolutes G'ttvertrauen hat, von Haschem versorgt wird. Viele seiner Schüler versuchten, so zu leben, aber nur ein einfacher Mann, ein Wagenlenker, erhielt einen kleinen Schatz von Goldstücken, weil es nur ihm gelungen war, wahrhaften Glauben zu entwickeln.

Unsere Weisen stellen fest (in Jalkut Schimoni) – jemand, der von seinen eigenen Händen nutzt, ist größer als ein G'ttesfürchtiger. Auf Anhieb stützen wir bei einer solchen Aussage, aber die Erklärung dazu ist, dass jemand, der nicht arbeitet, sich vorgaukeln mag, dass er ein angenehmes Leben haben könnte, wenn er sich nur anstrengen würde. Jemand, der allerdings im Arbeitsleben steht, macht sich nichts vor. Er sieht deutlich Haschems Hand, die für sein Auskommen sorgt, egal, wie er sich angestrengt hat.

***Herausgegeben von der Orthodoxen Rabbinerkonferenz Deutschlands***